

## **6. Menno-Simons-Predigtpreis 2014**

### **Preisverleihung für Carmen Rossol in der Mennonitenkirche zu Hamburg und Altona**

*„Der Menno-Simons-Predigtpreis soll in der täuferisch-mennonitischen Tradition vor allem die friedenskirchliche Orientierung fördern sowie durch Glaubwürdigkeit überzeugen, um spirituelle Stärkung bieten zu können. Ferner sollen die Predigten zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit anderen Konfessionen sowie mit aktuellen Fragen des öffentlichen Lebens anregen“, so die Pressemeldung, mit der die Zuerkennung des Predigt-Preises 2014 an Carmen Rossol, Pastorin in der Mennonitengemeinde Weierhof, bekannt gemacht wurde.*

Die Predigtpreisverleihung hat mich interessiert, darüber wollte ich genaueres wissen, deswegen war ich am Sonntag, dem 7. September, in Hamburg-Altona. Außerdem fand ich es „richtig“, dass „unsere“ Carmen den Predigtpreis bekommen hat, denn mir ist noch niemand untergekommen, der so klar und eingängig predigen kann wie sie. Ferner wollte ich schon immer mal sehen, wie die Hamburger Großstadtmennoniten so sind. Hier ist mein Bericht.

Mit einem für mennonitische Verhältnisse gewaltigen Orgelspiel begann der Gottesdienst. Das Kirchengebäude im neo-barocken Stil von 1914/15 verfügt auf der Empore über eine ziemlich mächtige Orgel und über eine gute Akustik in dem – für eine Mennonitenkirche – vergleichsweise üppig gestalteten, rund gebauten Kirchenraum.

Die einführenden Worte aus dem „Trostbuch“ Jesaias (Jes. 42, 3: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“) sprach bzw. las, der mit einem Talar und evangelischem Beffchen bekleidete Pastor Bernhard Thiessen.

Dann trat Carmen vor, um ihre preisgekrönte Predigt vorzutragen, die sie ungefähr ein Jahr zuvor vor Weierhöfer Unterweisungsschülern gehalten hatte. Die wuchtige Kanzel unter dem Holz-Baldachin im Zentrum des Gotteshauses erklomm sie aber nicht.

Die Predigt handelte von den Propheten des Alten Testaments und von Propheten heute. (*Nachzulesen in diesem Gemeindebrief, Anm. d. Redaktion*) Mir jedenfalls ist die Predigt unter die Haut oder besser gesagt direkt ins Herz gegangen.

Mit wiederum einem festlichen Orgelnachspiel endete der Gottesdienst. Die eigentliche Preisverleihung fand anschließend im benachbarten „Gerrit-Roosen-Saal“ statt.

Die Laudatio hielt der Juryvorsitzende Prof. Dr. Fernando Enns. Er konnte neben der Stifterin, Dr. h.c. Annelie Kümpers-Greve, beide Mitglieder der Mennonitengemeinde Altona, auch noch Prof. Hans-Martin Gutmann, Hamburg, begrüßen. Dieser war neben der (internationalen) Jury als externer Gutachter tätig gewesen. Der Preis ist also ganz schön hoch aufgehängt und sicher nicht leicht zu erringen. Außerdem ist er mit 2.000 Euro dotiert, die je zur Hälfte an die Preisträgerin gehen und an deren Kirchengemeinde.

Wie man der Laudatio entnehmen konnte, wurde die Predigt akademisch ganz schön auseinander genommen: Einstieg, Aufbau, Gliederung, Auswahl der Texte, alttestamentarischer und neuzeitlicher Kontext, Überzeugungskraft, Glaubwürdigkeit usw. – alles wurde wissenschaftlich überprüft. Whow! Das hat mich überrascht. Carmens Predigt hielt dem allem Stand und nicht nur das, sie wurde richtig geehrt. Die Jury, in der laut Fernando Enns, Exegeten, Systematiker, Praktische Theologen, Historiker und Pastorinnen diskutiert haben, musste sogar in manchen Punkten einlenken, z. B. warum

wurde nicht das Jona-Buch zitiert, warum kein Vortrag über den Auftrag der Gemeinde als Friedenskirche daraus gemacht?

Es sei ihm eine große Freude, sagte Fernando Enns, Carmen im Namen der gesamten Jury gratulieren zu dürfen. (*Die Laudatio ist nachzulesen in diesem Gemeindebrief, Anm. d. Redaktion*)

Dann kam die Stifterin Dr. Annelie Kümper-Greve zu Wort. Sie zeichnete in ihrer interessanten und auch amüsanten Rede mit dem Hebräer-Brief ein Bild davon, wie wichtig Pastoren als Vorbilder und Lehrer der Gemeinde seien. Lehrende hätten viel „Macht“. Aufgrund einer langen Ausbildung, seien sie, sozusagen als Schriftgelehrte, eine „Brücke“ zum Textverständnis, da sie der Gemeinde erklären könnten, wie das soziale Umfeld im Zeitpunkt der Textentstehung beschaffen war.

Eine kurze Rede hielt auch noch Freundin Andrea Schneider. Sie beglückwünschte Carmen und überbrachte Grüße des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, wo Carmen groß geworden und auch ausgebildet worden ist. U. a. kam sie darauf zu sprechen, dass sich Carmen als erste bei den Baptisten ordinierte Pfarrerin (!) durchgekämpft habe. Sie schätze an Carmens Predigten besonders, dass diese persönlich, aber nicht privat zeitgenössisch seien, aber über die Zeit und unsere Kirche hinaus reichten.

Eine schwungvolle kleine Rede aus dem Stegreif hielt auch unser neuer Gemeindevorstand, Wolfgang Driedger, denn er nahm den für die Gemeinde bestimmten Gratulationen und die Urkunde mit angeheftetem Scheck entgegen. Er sagte, dass die Weierhöfer Gemeinde bei der Pastorenauswahl immer viel Wert auf die Begabung zu predigen gelegt habe. So sei auch die Vorgängerin Andrea Lange einmal Trägerin des Predigtpreises gewesen.

Schließlich und endlich kam die Preisträgerin selbst zu Wort. Sie fühle sich ein bisschen wie bei einer Oskar-Verleihung, meinte sie. Sie empfinde den Preis als die Würdigung ihres Lebenswerkes, „denn predigen habe immer auch mit dem eigenen Leben zu tun“ – und in Hamburg seien ihre Ursprünge gewesen. Sie sei nicht nur zur Ausbildung und zum Berufseinstieg hier gewesen, sondern sie denke auch an ihre Ur-Ur-Ur-Großmutter. Diese war als mittellose Flüchtlingsfrau mit drei Kindern von Brandenburg nach Hamburg gekommen. Man sagte ihr: „Gehen Sie mal zu den Baptisten, die helfen einem.“ Das tat sie und so sei es dann über Generationen geblieben. Ihr hätten die Baptisten einen authentischen Glauben vermittelt.

Zuvor hatte Fernando Enns schon von den Baptisten, „unserer Schwester-Kirche“ gesprochen, „die wie wir Mennoniten ihre konfessionellen Wurzeln in der Täuferbewegung erkennen“.

Es war schon gegen drei Uhr Nachmittags, als sich Rossol-Freunde und -Angehörige aus Hamburg und Kiel, aus Gummersbach, aus Oldenburg, Osnabrück, Frankfurt, aus dem Wendland und vom Weierhof und noch einige irgendwoher zum gemeinsamen Feiern in ein Lokal ein paar Ecken weiter, aufmachten.

Auszüge aus einem Bericht von S.H.-B.